**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 1 (1779)

**Heft:** 16

Artikel: Beschluss der Anleitung zum einträglichsten Anbau der Erdäpfel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543595

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen kann, und das alle Jahre. Es wird zwar mehr Stroh bei diesem Versahren gebraucht, nämlich 1/3 mehr: aber man kriegt auch das gedoppelte am Dünger. Wer das Stroh nicht hat, kann sich mit Tannen, und Fichtenzeis, Farnkraut und allerlei Laub, nur das von Buchen ausgenommen, behelfen, welches guten Dünger, nur langsamer, gibt. Bald aber wird der mehrere Dünger reichere Erndten und mehr Stroh verschaffen. Mist und Harn in ihrem ersten Zustande, wie sie vom Vieh abgeschen, düngen sehr schlecht, ja verbrennen sogar Saamen, Gewächse, auch junge Bäume. Gehen sie aber durch Gährung in die Fäulnis über, versliegt ihre Säure zum Theil, u. s. w. so geben sie den Pflanzen eine gesunde stärkende Nahrung. Stutgard. Landw, Kal. 1779.



Beschluß der Anleitung zum einträglichsten Anbau der Erdäpfel.

Der Lüder hat folgende Bemerkungen über die Erdbisten (7): Der bloße Sand giebt mäßige Früchte, schwarze sans dige Erde die besten; schwere Erde, wenn besonders einige Sandtheile darunter, und leichte Erde, wenn gleich das meiste sandigt ist, taugen auch. Schlechte magere Erde muß gedüngt werden. Besser ists, man Dünge im Winster (spät im Herbste, oder früh im Frühling) und psäuge den Bau unter. Nebst der Aussockerung der Erde so gut immer möglich, soll das Land nach sedem Psäugen mit der eisernen Egge wohl beegget werden, so wohl um die Schollen zu brechen, als die Wurzeln vom Unkraut herzauszubringen. Gehen die Erdäpfel etwas lange nicht aus, wird

<sup>(</sup>r) Stutgard. Landw. Kalender 1774. S. 56.

wird die Erde oben hart, oder vom Umkraut unrein, so rathet er auch zu eggen mit der leichten Egge. Ist das Kraut ein 1/2 bis 1 Finger hoch gewachsen, so sen die rechte Zeit zum Falgen, es soll aber an einem trockenen Tage geschehen. Beim Hauseln sollen die Erdhausen oben nicht spizig, sondern ründlich gemacht werden, mit einer kleinen Vertiesung in der Mitte, damit Regen und Thau desto besser sich neben dem Stengel hineinsenken, und die Wurzel stärken können.

Will man die zum Stecken bestimmten Erdäpfel zersschneiden, so nehme man sich in Acht, daß jedes Stück 2 bis 3 Aeuglein behalte, und daß man das Zerschneiden ein paar Tage vor dem Stecken verrichte, damit die Stücke etwas eintrocknen, und eine Art von Rinde vor dem Stecken gewinnen, welches sie vor dem Verfaulen sichert.

Man halt zu einem reichern Ertrag fur nothig und nühlicher, ganze Erdapfel, und zwar große und vollkoms mene jur Ausfaat zu mahlen: allein der Arme kann das nicht immer, mag sich aber auf folgende Weise helfen: man schneidet von den Erdbiren die Ropfe, das ist, dens jenigen Theil ab, daran die meisten Augen befindlich sind, und hebt fie in einem guten Reller im Sande auf, bis zur Zeit des Steckens. Man kann schon um Lichtmes damit den Anfang machen, weil sie so lange sehr wohl dauren. Diese Ropfe machen ungefehr 1/3 der ganzen Erdbiren aus, mithin kann man 2/3 davon jur Speise gebrauchen. Sind diese Ropfe von großen Erdbiren, so tonnen sie nach der Menge der Reime zur Zeit des Steckens, doch nicht eher, noch einmal zerschnitten werden. Diese Weise ist rathsamer, als wenn man blos die Augen aussticht und steckt s ). Aus

s) Stutgard. Landw. Kalend. 1779. S. 47.

Und dem Berfich über den Erdbirenbau, den die physikalisch okonomische Gesellschaft in Zürich gemacht, last sich nicht unrichtig schließen, welches die beste Art sie ju ftecken senn mochte. Man maß 9 Plate von gleichem Boden und Lage ab, jeder Platz nahm 57 gevierte Schuhe ein, und bekam 16 Stuffen oder Locher. Man steckte darein von ausgestochenen Erdbiren die Reimen oder Meuglein bis zu den gröften ganzen Erdbiren, und mog, nachdem alle gleich gut gewartet worden, im Berbste den Ertrag jeden Plates genau. Der Erfolg war: No. 1 war besteckt mit ausgestochenen Aeuglein, beren 3 in ein Loch kamen, er gab im Berbst 3 Pf. Erdbiren. No. 2. hatte die kleinsten Erdbiren 3 in ein Loch, und gab 6 Df. No. 3 hatte etwas großere I in ein Loch, gab 9 P. No. 4. hatte zerschnittene große 3 Stude in ein Loch, gab 16 Pf. No. 5 hatte mittelmäßige ganze 1 in ein Loch, gab 14 Pf. No. 6 von der rothen runden Art, große, ganze 1 in ein Loch, gab 22 Pf. No. 7 lange rothe ganze, 2 in ein Loch, gab 21 Pf. Mo. 8. runde weiße licht rothe ganze 1 in ein Loch, gab 20 Pf. No. 9 weiße, lange, fruhe ganze I in ein Loch, gab 22 Pf. Der schlechteste Saamen verhielt sich also in Ansehung des Ertrags zu dem besten wie 3 zu 22, oder wie 1 zu 7. Da man von den großen gangen am meiften erndet, fo thut man sich großen Schaden, wenn man nur die fleinsten und schlechtesten zur Aussaat wählet. Man sollte die Erdbiren gleich beim Ausgraben fondern; die großen jum Gebrauch für Menschen und Wieh, die mittelmäßigen jum Ausstecken, (wenn man nicht lieber von den großen nehmen will, ) und die fleinern jum Futtern fur die Schweine.

21... sch.

